

Die goldene Krone

Entwicklungslinien mittelalterlicher Herrschaftssymbolik

Von

ARNO MENTZEL-REUTERS

‘Reichskrone’ und ‘Wiener Krone’ S. 135 – Der Waise S. 147 – Philipp von Schwaben und seine Krone S. 151 – Albertus Magnus S. 163 – Die Krone in der Sachsenspiegelglosse S. 165 – Karl IV. und die ‘Krone Karls des Großen’ S. 168 – Friedrich III. S. 173 – Die Reichsstadt Nürnberg und Albrecht Dürers Kaiserbilder S. 179 – Zusammenfassung S. 181

1. ‘Reichskrone’ und ‘Wiener Krone’

Die Welt der mittelalterlichen Kronen ist gekennzeichnet durch literarische und gegenständliche Symbolik. Sie stehen teils nebeneinander, sind teils in ein Wechselspiel eingebunden. Eine einheitliche Kronensymbolik gab es während des gesamten Mittelalters nicht; es können jedoch ab dem 14. Jahrhundert harmonisierende Tendenzen beobachtet werden. Die Nichtbeachtung dieser Vielfalt begründete in der Forschung insbesondere des 19. Jahrhunderts die Vorstellung, daß der gesamte deutsche Kronenbrauch unter Einschluß aller literarischen Zeugnisse auf die eine, heute in Wien verwahrte, „Reichskrone“ hingeordnet war. Es ist Ziel dieser Darlegungen, einerseits die tatsächliche Vielfalt wieder aufzudecken und andererseits die Genese der nationalen Legende von der einen Reichskrone zu analysieren.